

## Zitate in der Ausstellung

### «SEHNSUCHT NATUR – Sprechende Landschaften in der Kunst Chinas»

11. September bis 17. Januar 2021

#### 1. Berge und Wasser – Himmlische Berge und irdische Paradiese

Was ist die Malerei anderes als die grosse Methode der Wandlungen und Entwicklungen im Universum? Geist und inneres Wesen der Berge und Wasserläufe, Entwicklung und Wachstum der Schöpfung, die Wirkkraft von Yin und Yang, alles wird durch Pinsel und Tusche offenbart, zur Wiedergabe des Universums und zu unserer Freude.

*Shitao, 1642–1707*

Die Weisen erfreuen sich am Wasser, die Gütigen erfreuen sich am Berg.

*Konfuzius, trad. 551–479 v. Chr.*

Was ich suche, ist ein Rhythmus von Geist und Energie. Wenn die Seele in der Malerei dahintreibt, wie ein Schatten des Geistes, dann ist alles flach und ruhig.

*Qiu Shihua, geb. 1940)*

Das menschliche Denkvermögen ist beschränkt, doch das Universum ist grenzenlos.

*Cui Xiuwen, 1970–2018*

Brausende Wasser jagen in Sturzbächen dahin, Wolken und Nebel liegen hier dichter, dort dünner, sodass man hin und wieder die Aktivitäten der Götter und Unsterblichen erblicken kann, die geheimnisvoll zwischen den Vorsprüngen der Klippen und Berggipfel wirken.

*Aufzeichnungen über berühmte Bilder aller Dynastien, 9. Jahrhundert*

Berge, Wälder, Schluchten und Hügel sind die Quelle von Wolken, Wind und Regen. Sie sind Orte, an denen man Geistern begegnet; daher sind sie alle göttlich.

*Buch der Riten, 5. Jh. v. Chr. –2. Jh. n. Chr.*

## 2. Sehnsucht Natur – Die Landschaft als Zufluchtsort

Der Vogel im Käfig sehnt sich nach dem vertrauten Wald;

Der Fisch im Teich träumt von den früheren Tiefen

*Tao Yuanming, 365–427*

Gemächlich schlendere ich auf den Bergpfaden, streichle hier und da Kiefern und Bambus.

Begleitet von Hirschen und ihren Kälbern, ruhe ich mich aus;

in einem dichten Wald aus üppigem Gras sitzend, freue ich mich an dem vorbeifliessenden

Wasser; ich putze mir die Zähne und bade meine Füße.

*Luo Dajing, ca. 1195–1252*

Ein Mensch, der sich seiner selbst ganz bewusst ist, ist immer im Exil.

*Gao Xingjian, geb. 1940*

*Loblied auf eine alte Kiefer*

Niemals welkend, und nicht geziert

ist jene vortreffliche Kiefer.

In ihrer mächtigen Erscheinung hoch aufgerichtet und kühn,

doch gleichzeitig bescheiden und vornehm.

Ihre Nadeln breiten sich aus wie ein grüner Schirm,

die knorrigen Äste wie sich windende Drachen.

Ranken winden sich um ihren Stamm,

und wilde Gräser spriessen in Ihrem Schatten.

Woher nur stammt ihre Lebenskraft,

Wenn sie sich bis zu den wolkenverhangenen Gipfeln erstreckt? [...]

Was die alten Gedichte an ihr rühmen

Ist ihre edle Haltung eines hochstehenden Charakters.

*Jing Hao, tätig 10. Jh.*

Ich erschaffe gern einen ganzen Kosmos voller literarischer und historischer Anspielungen,  
und ich versuche durch kryptische Stellungnahmen, Ironie und Satire zu provozieren.

*Shi Jingsong, geb. 1969*

### **3. Dichtung als Malerei – Malerei als Dichtkunst**

Ein Leben in Zurückgezogenheit jenseits der Welt,  
Schweigend die Einsamkeit geniessen.

Ziehe ich meine Tür fester zu,

Und greife zum Weinkrug.

Mein Geist ist auf den Frühling abgestimmt;

Am Jahresende ist der Herbst in meinem Herzen.

Den Wegen von Himmel und Erde folgend,

Wird mir meine Klause zum Universum.

*Lu Yun, 262–303*

Anfangs war es wie ein melancholisches Rauschen im Kieferngeäst,  
wie das Rieseln feiner Jadesplitter.

Bald aber schien es zu klingen wie von Saiten aus Fasanensehnen,

die mit einem metallenen Plättchen angeschlagen werden,

und schliesslich wurde es zu einem donnergleichen Dröhnen,

das über die Berge und Täler wogte.

Denn so ist es: je stiller der Geist, umso lauter die Quelle.

Das dröhnende Rauschen der Quelle drang in mein Ohr und ergoss sich in mein Herz,  
inmitten einer weiten, kühlen Einsamkeit.

Es durchspülte und reinigte meine Brust,

wusch allen Staub von mir ab,

und es wurde mir so frei und weit ums Herz,

dass ich meiner selbst vergass und mir Tod und Leben zu einer Einheit verschmolzen.

Denn wahrhaftig: je lauter die Quelle rauschte, desto ruhiger ward mein Geist.

*Yuan Zhongdao, 1570–1623*

## **4. Reiselust – Die Darstellung «berühmter Berge und wunderbarer Orte»**

Wer könnte damit zufrieden sein, zu Hause zwischen den frostigen Ranken zu verweilen.

Bei der blossen Erwähnung von Bergbesteigungen, gerate ich in Verzückung.

Es zieht mich dahin, wo die Gipfel sich bis zum Himmel erstrecken,

Und die Wellen des Meeres die Sonne umspülen, die sich den Bergspitzen zuwendet.

*Shen Zhou, 1427–1509*

Die Zeit läuft ständig weiter – verrinnt wie Wasser – und die einzige Art, wie man einen Moment festhalten kann, ist mit der Kamera. Dies ist mein Versuch, den Lauf der Zeit zu kontrollieren.

*Hai Bo, geb. 1962*

Macht, dass die Berge den Kopf neigen und die Flüsse den Weg freigeben. Die Fähigkeit des Menschen, die Natur zu verstehen und zu verändern ist grenzenlos.

*Mao Zedong, 1893–1976*

## 5. «Hochgesinnt und altehrwürdig» – Das Altertum als Vorbild

Was ich als Malen bezeichne, ist eigentlich nichts anderes als ein absichtsloses Niederschreiben ungezwungener Pinselstriche. Ich strebe nie nach formaler Ähnlichkeit, sondern betreibe es ausschliesslich zu meinem Vergnügen.

*Ni Zan, 1301–1374*

Malen, ohne den alten Meistern zu folgen, ist wie in der Nacht ohne Kerze unterwegs zu sein. Es ist unmöglich, den Weg zu finden.

*Wang Yuanqi, 1642–1715*

Ich bin ich; ich lebe. Ich kann weder mein Gesicht mit den Bärten der alten Meister bekleben, noch kann ich ihre Eingeweide in meinen Leib tun. Ich habe meine eigenen Eingeweide, meine eigene Brust, und ich ziehe es vor, an meinem eigenen Bart zu zupfen. [...] Warum sollte ich mir die Alten zum Vorbild nehmen und nicht mein eigenes Selbst entfalten?

*Shitao, 1642–1707*

Wahres Wissen entsteht nicht aus einer Wiederverwertung der Vergangenheit, sondern aus dem Lernen vom Alten und dem Erkennen des Neuen

*Huang Binhong, 1865–1955*

Wer sich daran ergötzt, von den alten Meistern zu lernen und Werke zu schaffen, die den ihren ähneln, ist ein Narr.

Alle modernen Künstler sollten sich an einen einzigen Grundsatz halten, und das ist individuelle Kreativität.

*Lui Shou-Kwan, 1919–1975*

Die Alten drückten ihre Gefühle und ihre Bewunderung für die Natur durch ihre Landschaftsmalerei aus. Ich dagegen verwende meine eigenen Landschaften, um die Realität, so wie ich sie sehe, zu kritisieren.

*Yang Yongliang, geb. 1980*